

Pflegefinanzierung : Kritik an den Modellen

Autor(en): **Schwager, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-822601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pflegefinanzierung: Kritik an den Modellen

In der Vernehmlassung zur Neuordnung der Pflegefinanzierung stellt der Bundesrat zwei Finanzierungsmodelle zur Diskussion, die beide auf Widerstand stossen.

Von Markus Schwager

Beim Modell A besteht die Grundidee darin, dass die Krankenversicherung ausschliesslich für komplexe Pflegefälle voll aufzukommen hat, während in einfachen Pflegesituationen keine Pflegeleistungen mehr vergütet werden sollen, was bei den Krankenversicherern zu Minderausgaben führen würde. Im Gegenzug werden bei der Hilfslosenentschädigung der AHV Anpassungen vorgenommen, die auf die Neuregelung der Leistungspflicht der Krankenversicherer abgestimmt sind.

Zeitliches Kriterium

Das Modell B unterscheidet zwischen der Akut- und Langzeitpflege: Die Krankenversicherung übernimmt bei der Akutpflege die vollen Kosten der Pflegeleistungen gemäss KVG, während an die

Langzeitpflege lediglich ein Beitrag gewährt wird. Die Abgrenzung zwischen Akut- und Langzeitpflege erfolgt durch ein zeitliches Kriterium: Die ersten 90 Pflegetage ausserhalb des Spitals gelten als Akutphase, die folgenden Tage als Langzeitphase. Anpassungen bei der AHV sind nicht vorgesehen.

Da die privaten Haushalte bei beiden Modellen eine Mehrbelas-

tung erfahren würden, wird als begleitende Massnahme vorgeschlagen, den Anspruch auf die Ergänzungsleistungen für Personen im Heim zu erweitern.

Leistungsabbau

In einer Medienmitteilung zeigt sich der Dachverband (SVS) enttäuscht von den vorgeschlagenen Modellen, die beide die Situation für die auf Pflege angewiesenen Menschen verschlechtern würden. Der SVS hält eine Unterscheidung zwischen «komplexen» und «einfachen» Pflegefällen als höchst problematisch (Modell A). Zudem sei die Unterteilung nach «rein altersbedingter» und «krankheitsbedingter» Pflege völlig absurd. Die in Modell B angeführte Unterscheidung zwischen Akut- und Langzeitpflege beurteilt der SVS als einen Schritt in die richtige Richtung. Dass hingegen die Versicherer nur noch einen Teil der Kosten ab 91. Tag tragen sollen, stelle für die Pflegebedürftigen einen einschneidenden Leistungsabbau dar. Mit der Absicht, die Ergänzungsleistungen nur für HeimbewohnerInnen anzupassen, würden falsche Anreize gesetzt. So müsse davon ausgegangen werden, dass in diesem Fall eher ein teures Heim bevorzugt würde, als sich von der Spitex zu Hause pflegen zu lassen.

Bedenklich erachtet der SVS auch, dass der Bundesrat die Finanzierungsvorschläge der Leistungserbringer (Pflege/Spitex/Heim/Spital) in keinen wesentlichen Punkten berücksichtigt hat. Einziger Pluspunkt sei die Tatsache, dass eine Pflegeversicherung offenbar kein Thema mehr sei.

Der SVS wird den Vernehmlassungsentwurf mit den Kantonalverbänden diskutieren und detailliert Stellung dazu nehmen. Es ist zu hoffen, dass Bundesrat und Parlament die nötigen Korrekturen anbringen werden – zum Wohl der Pflegebedürftigen und letztlich auch der Volkswirtschaft. □

Noch ein fauler Trick Couchepins

(ks) Unter diesem Titel kritisierte der Zürcher Tages-Anzeiger in einem Kommentar die bundesrätlichen Modelle zur Finanzierung der Pflegekosten. Die Vorschläge seien Kosmetik, schönten die Rechnung der Krankenkassen, während Patientinnen und Patienten das Nachsehen hätten: «Couchepin degradiert Pflegebedürftige mit tieferem Einkommen zu Bittstellern.» Der Tages-Anzeiger fordert eine Debatte darüber, was wir uns im Gesundheitswesen noch leisten können: «Es wäre verfehlt, im Bereich der Hightech-Medizin alles und jedes über die soziale Krankenversicherung zu vergüten – und die unspektakuläre Pflege auf die privaten Haushalte zu überwälzen.» (TA, 25. Juni 2004)

Weiteres Vorgehen

(ks) Mit Blick auf die Vernehmlassung der Spitex zu den bundesrätlichen Vorschlägen hat der Spitex Verband Schweiz ein Papier mit Kernbotschaften ausgearbeitet, das die Ablehnung der vorgeschlagenen Modelle im Detail begründet. Diese Kernbotschaften werden an der Ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 10. August besprochen. Wir kommen im nächsten Schauplatz Spitex darauf zurück. Mit der Pflegefinanzierung befasst sich auch die Autorin der Gastkolumne auf Seite 19.

In Kürze

Europäische Versicherungskarte

Laut Bundesamt für Gesundheit (BAG) wurde auf den 1. Juni 2004 das bisherige Formular E 111, das bis anhin Personen bei vorübergehendem Aufenthalt in einem EG-/EFTA-Staat oder in der Schweiz Anspruch auf unverzüglich erforderliche Behandlung gewährte, durch die europäische Krankenversicherungskarte er-

setzt. Seit diesem Datum dürfen die schweizerischen Krankenversicherer demzufolge nur noch die neuen E-Formulare ausstellen. □

Spitex-Tag 2005

Trotz des Auffahrtswochenendes findet der Spitex-Tag im nächsten Jahr am Samstag, 7. Mai statt. Das ergab eine Umfrage bei den Kantonalverbänden des Spitex Verbandes Schweiz (SVS). Der SVS wird ab nächstem Jahr den Spitex-Tag (jeweils am ersten Mai-Samstag, ausser 1. Mai) koordinieren. Damit sollen die Synergien durch

einen gemeinsamen Auftritt noch besser genutzt werden können. Der SVS hofft, dass künftig noch mehr Kantonalverbände und Basisorganisationen an diesem Datum Spitex-Aktionen durchführen, damit dereinst ein echter Nationaler Spitex-Tag ausgerufen werden kann. □